

Inserate werden angenommen in Bosen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Bosen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Nr. 760

Sonnabend, 29. Oktober.

1892

Amliches.

Berlin, 28. Okt. Der König hat den Seminar-Direktoren Baasche zu Berlin, Edolt zu Osterburg, van Senden zu Aurich, Hänger zu Lüneburg, Köchy zu Hannover, Dr. Langen zu Odenkirchen, Biron zu Breslau, Weg zu Friedeberg N.-M., Münch zu Saarburg, Dr. Beck zu Brühl, Keilmann zu Königsberg N.-M., Paetz zu Oerode und Schroeter zu Marienburg in Westpr. den Charakter als Schulrath mit dem Range der Räte vierter Klasse verliehen; ferner den Militär-Intendantur-Assessor Stach, Vorstand der Intendantur der 30. Division, zum Militär-Intendantur-Rath, den Gerichts-Assessor Wollenberg in Bosen zum Staatsanwalt in Allenstein, den kaiserl. Reg.-Rath Dr. Frhrn. v. Giese in Berlin zum Landrichter bei dem Landgericht in Naumburg a. S., sowie den Pastor Edomien in Zarnen zum Propst der Propstei Segeberg im Reg.-Bez. Schleswig und den Pastor Treplin in Hademarschen zum Propst der Propstei Rendsburg in demselben Reg.-Bez. ernannt.

Deutschland.

Berlin, 28. Oktober.

In keinem Punkte tritt die Unhaltbarkeit der Militär-vorlage schroffer zu Tage, als in der Bestimmung über die zweijährige Dienstzeit. Wenn die Regierung nicht unentschlossen zwischen den Gegnern und den Freunden der zweijährigen Dienstzeit hin und her schwankte, so wäre nichts einfacher, als die Bestimmung im Art. 59 der Reichsverfassung, wonach die Zugehörigkeit zu dem stehenden Heere für alle Truppengattungen drei Jahre betragen soll, zu Gunsten der Fußtruppen abzuändern. Dann ist eine verfassungsmäßige Basis geschaffen, auf der weiter gebaut werden kann. Anstatt dessen wird aus offiziellen Kreisen neuerdings mit Bestimmtheit versichert, es sei nicht die Absicht der Regierung, den in Art. 59 der Reichsverfassung ausgesprochenen „Grundsatz“ der dreijährigen Dienstzeit bei der Fahne aufzuheben. Dagegen soll in den Text des Gesetzes die Bestimmung aufgenommen werden, der festgesetzten Durchschnittstärke des Friedensheeres liege die Voraussetzung zu Grunde, daß die Fußtruppen im Allgemeinen zu einem zweijährigen aktiven Dienst bei der Fahne herangezogen werden. Ist diese Angabe eines Bericht-erstatters des „Hamb. Korresp.“ zutreffend, so würden wir auf das Gutachten des Reichsjustizamts über diesen Vorschlag gespannt sein. Wird in einem auf Zeit erlassenen Spezialgesetz die zweijährige Dienstzeit als Regel eingeführt, so bedeutet das thatsächlich die Abänderung des Art. 59 der Reichsverfassung in diesem Sinne und es ist uns wenigstens unzweifelhaft, daß eine solche Abänderung der Verfassung im Bundesrath nur mit zwei Drittel Mehrheit beschloffen werden könnte. Der verfassungsmäßige Grundsatz der dreijährigen Dienstzeit und der spezialgesetzliche Vorbehalt der zweijährigen Dienstzeit der Fußtruppen können verfassungsrechtlich nicht neben einander bestehen. Entweder das Eine oder das Andere. Man will den Reichstag durch das Angebot eines Zugeständnisses, welches den Schein der zweijährigen Dienstzeit hat, ködern, um ihm die Mehrbewilligung an Truppen aller Art abzu-pressen, behält sich aber nachher vor, das Zugeständniß wieder zurückzugeben. In Wirklichkeit stimmt der bezügliche Inhalt der Vorlage genau überein mit dem in dem „Konserватiven Handbuch“ entwickelten Kompromiß: „Ein Ausweg aus den Schwierigkeiten, welche der Einstellung größerer Rekrutenzahlen entgegenstehen (darauf kommt es ganz allein an!), läßt sich vielleicht darin finden, daß man die gesetzliche Verpflichtung zur dreijährigen Dienstzeit zwar beibehält, aber die Zahl der Dispositionsurlauber (jetzt 40 Proz.) erheblich — vielleicht auf 80 Proz. — erhöht.“ Auf eine andere Unterstützung, als diejenige der Konserwativen, wird dieser Vorschlag nicht rechnen können. Für uns ist eben nicht die „Einstellung größerer Rekrutenzahlen“ die Hauptsache, sondern die Erleichterung der persönlichen Lasten der Dienstpflichtigen.

Wie die „Kraza“ zu melden weiß, hat der Reichskanzler dem Kaiser über die Veröffentlichung der Militär-vorlage am Mittwoch Vortrag gehalten. Der Kaiser hat strengste Untersuchung angeordnet, um den Urheber der Veröffentlichung zu ermitteln. Man dürfte das Mittel ergreifen, die Mitglieder des Bundesrats um eine Ehrenerkllärng zu ersuchen, daß sie an der Veröffentlichung unbeteiligt seien, und von jetzt an jeder Bundesrats-Drucksache den Charakter der Geheimhaltung auf-zulegen. Der Reichskanzler neigt nämlich nach den Informationen der „Kraza“ zu der Ansicht, daß die Veröffentlichung nicht auf die Absicht eines Bundesrats-Mitgliedes, sondern auf die Nach-sichtlichkeit in der Aufbewahrung zurückzuführen ist. In verschiedenen Blättern findet sich ein anscheinend aus der „Nat. Lib. Korz.“ stammender Ausschnitt, in dem die flehentliche Bitte ausgesprochen wird, die Militärvorlage nicht in Volksversammlungen zu erörtern oder, wie es euphemistisch heißt, die Agitation gegen die Neuordnung unserer Heeres-verhältnisse nicht in die Volksmassen zu tragen. „Die Wähler wänten das Vertrauen haben, daß die Entscheidung, sie möge nun ausfallen, wie sie wolle, unter vollster Würdigung aller dafür und dagegen stehenden Gesichtspunkte von den berufenen Vertretern getroffen werden würde, eines U- und Herzerrens dieser

arten () und kritischen Frage in stürmischen Ver-sammlungen bedürfe es nicht, und es würden sich an einem solchen nur die Anhänger derjenigen Parteien beteiligen, bei denen das Rein in allen Fragen der vaterländischen Wehrkraft ohnehin von vornherein feststehe.“ — In dieser Notiz offenbart sich so recht die peinliche Verlegenheit, in welche die Nationalliberalen durch die Militärvorlage geraten sind. Sie wissen ganz genau, daß so ziemlich die gesamte Nation der drohenden ungeheuren Heeresvermehrung entschieden ablehnend gegenübersteht, und deshalb haben sie das höchste Interesse daran, bei ihrer schwankenden und unklaren Haltung in dieser Frage nicht ihren Wählern Angesicht gegen Angesicht gegenüberzutreten und Farbe bekennen zu müssen. Dieser Situation giebt die obige Notiz un-zweideutigen Ausdruck. Wenn im Uebrigen die „Nat. Lib. Korz.“ darauf hinweist, daß sich bisher noch keine stürmische Erregung gegen die drohende Mehrbelastung im Volk kundgegeben habe, so erklärt sich das einfach daraus, daß der erste Eindruck, den die Mi-litärvorlage auf das Volk gemacht hat, so verblüffend und nieder-schlagend gewesen ist, daß es sich von diesem ersten Schreck erst er-holen muß, ehe an Kundgebungen in Volksversammlungen gedacht werden kann, die gewissen Kommerzienräthen ja unangenehm genug sein mögen.

Der erhebliche Einnahmeausfall aus dem Personenverkehr der preussischen Staatsbahnen im September von nahezu 24 Prozent gegen das Vorjahr wird im „Reichsanz.“ als eine Folge des außerordentlichen Verkehrsrück-ganges in Folge der Cholera bezeichnet. Am stärksten trat diese Folge naturgemäß im Eisenbahn-Direktionsbezirk Altona hervor, wo bekanntlich eine Reihe von Zügen überhaupt eingestellt werden mußte und so die Personengelehnahme um 1 Million Mark hinter dem Vorjahr zurückblieb. Die Verkehrsbeschränkungen haben jetzt bereits zum größten Theil wieder beseitigt werden können, und am 1. November wird zwischen Berlin und Hamburg der volle fahr-planmäßige Betrieb wieder aufgenommen und überhaupt voraus-sichtlich die aus Anlaß der Cholera angeordneten Einschränkungen des Winterfahrplans beseitigt werden.

L. C. Aus dem Wahlkreise Arnswalde Friedeberg, 28. Okt., wird uns geschrieben: Sowohl die Konserwativen, als auch die Antikemiten agitiren auf der ganzen Linie. Der konser-vative Kandidat spricht jedoch vor nur schwach besuchten Ver-sammlungen — sowohl in Gurfow, wie in Friedeberg und in Altarbe, waren nur wenige Personen anwesend, in Gurfow gar nur etwa 20 Personen — während der antikemittische Abg. Werner ein volles Haus gehabt hat. Fast sämtliche Wähler, die früher konservativ gewählt haben, wenden sich jetzt, wie man uns mit-theilt, den Antikemiten zu, welche auch über hinreichende Mittel zur Agitation zu verfügen scheinen. Die Erfahrungen, welche die Konserwativen hier mit der Zudenfrage machen, sollten ihnen doch endlich ernstlich zu denken geben; sie werden durch die Antikemiten entschieden überflügelt. Mitgetheilt wird uns noch, daß einige Geisliche erklärt haben sollen, für Abwardt zu stimmen; wir halten dies jedoch einstweilen für ungläublich.

Permisches.

Ein aristokratischer Erbschaftsprozess. Endlich ist der Erbschaftsprozess beendet, den die Mutter und andere Angehörige des Grafen Georg Waldstein gegen dessen frühere Beamten angetrengt hatten. Graf Waldstein, der dem Geschlecht des Wallen-stein entstammte, besaß ein Vermögen von 700 000 Gulden. Da er mit seinen Verwandten in bitterer Feindschaft lebte, so wollte er nicht, daß ein Kreuzer von seinem Vermögen in deren Hände ge-lange, dazum vererbenkte er schon bei Lebzeiten einen Theil desselben an seine Vertrauten und Beamten Weinelt und Kleindorfer und bedachte sie außerdem mit Legaten. Die Waldsteins erhoben gegen diese Beschenkten die Klage, sie hätten durch listige Ausnützung der Schwachsinnigkeit des Grafen Georg Erbschaftsrecht getrieben. Der langwährende Prozess ergab die Thatsache, daß der Graf weder schwachsinnig, noch verrückt, sondern nur ein Säufler war, der seine Familie glühend haßte und die Treue der ihm ergebenen Diener belohnen wollte. Das Verdikt der Geschworenen lautete fast ein-stimmig: Nicht schuldig, und die Angeklagten wurden unter dem Jubel der Zuschauer freigesprochen. In einem Resümé über die Verhandlungen führt die „Frankf. Ztg.“ aus: Das soziale Inter-esse des Montreuprozesses beruht vorzüglich auf jenen Entfällungen, welche das Verhältnis zwischen dem Grafen und dessen nächsten Verwandten beleuchteten. Ein zerstücktes Familienleben voll Haß und Feindseligkeit, und die Ursache — Geld, nichts als Geld. Der Graf beschwerte sich, seine Mutter und seine Schwester hätten ihn ausgebeutet, die Mutter habe 18 000 Gulden jährlich an Er-ziehungskosten verrechnet, und es sei ihm eine Erziehung zu Theil geworden, deren ungläubliche Mangelhaftigkeit wie ein beängstig-zender Fluch auf seinem ganzen Leben lastete. Endlose Zivilpro-zesse, ein Feilschen und Hader mit Anbanen und Bergwerke und das Familienverfall. Der Gräfin-Mutter wurde im Prozesse von den Verteidigern hart zugelegt. Sie soll, so führen sie an, als sie noch für ihren Sohn die Verwaltung führte, ein ihm gehöriges Bergwerk dreimal so billig verkauft haben, als ihr eigenes. Aus derselben Zeit ihrer Administration halten ihr die Verteidiger einen Tadel des Prager Obergerichtes vor, weil sie Güter, die zum Fideikommiss gehörten, für sich verwendet hatte. Und noch ein anmuthendes Detail: Der alte Graf Waldstein, Georgs Vater, hatte der Gräfin-Mutter einst mittels eines Cessionsaktes 79 000 Gulden zugewendet. An demselben Tage hatte er einem Dr. Z. eine Pension zugesichert. Obwohl also beide Rechtsgefächte an einem und demselben Tage vollzogen worden, hatte die Gräfin den ver-blüffenden Muth, den Liberalitätsakt zu Gunsten des Dr. Z. aus dem Grunde der — Unzurechnungsfähigkeit des alten Grafen an-zufechten! Die Gräfin gerieth außer sich, als die Verteidiger ihr dieses nette „Illustrationsmaterial“ vorhielten, und sie konnte dem Präsidenten danken, als er sie schließlich den Klauen der Wüthe-riche entriß. Der Haufe von Briefen, die kunterbunt durcheinander zur Verlesung gelangten, machte einen seltsamen Eindruck. Mit-theilungen über Ereignisse in den höchsten Spären der Gesellschaft wechselten unvermittelt mit den rohen Ausdrüngen eines inferna-

lischen Haffes. Jetzt hörte man einen Brief verlesen, worin Graf Georg seiner Mutter mittheilt, daß Bascaline nach Karlsbad gehen werde, um sich bei der Kaiserin Eugenie für das Hochzeitsgeschenk zu bedanken; gleich darauf ein Schreiben an Weinelt aus späterer Zeit, worin der Graf seine Mutter ein U... r schimpft... Jetzt eine offizielle Mittheilung des Oberhofmeisters Grafen Trautt-mannsdorff an den Grafen Georg, worin diesem die Mittheilung gemacht wird, daß ihm und der Gräfin Bascaline, sowie deren ehelicher Descedenz das Recht des Hofzutrittes gewährt worden; dann wieder ein paar Zeilen des Grafen Waldstein, worin er über seine Mutter schreibt: „Bedenke, was die Alte mir angethan hat. Das übersteigt doch die größte Gemeinheit... Es wäre doch zu dum, diesem Haßfisch das Geld in den Rachen zu werfen.“ Der Graf bezeichnet seine Mutter und die Schwester bestenfalls mit dem Worte: „die Gegenseite“, aber viel häufiger finden sich die Ausdrücke „Bagage“, „Bande“ oder „die schreckliche Person“, und das schönste Denkmal kindlicher Ehrfurcht ist seine Bemerkung in einem Briefe: „Ich glaube, daß der Alten doch von irgend einer Seite beigebracht wurde, daß sie sich in unsere Familie eingedrängt hat, und auf eine höchst verachtungsvolle Art...“ Der Bertheidiger Dr. Herold, ein junger adelicheer Parteilmann, brandmarkt die mütterliche Liebe der Gräfin mit besonders scharfen Worten. Er sagte: „Gestern wurde uns hier erzählt, wie edel die Gräfin-Mutter gegen ihren Sohn war. Allen Respekt vor dieser Dame! Aber wenn ich immer an ihre mütterliche Liebe geglaubt hätte, von dem Augenblicke an konnte ich es nicht mehr glauben, als diese Verhandlung eingeleitet wurde. (Mit gehobener Stimme.) Nehmet das arme Weib aus dem Volke, dessen Sohn zum Mörder geworden ist! Alles flucht über den Mörder, Jeder verdammt den Bösewicht, nur das arme Weib, die Mutter, drückt den Sohn an ihren Busen: sie küßt ihn noch auf dem Wege zum Galgen und mit thränenerrückter Stimme ruft sie: „Es ist ja mein Sohn!“ Also selbst das Verbrechen hat nicht das mütterliche Gefühl zu erlösen vermocht. Und nun blicket nach jener Mutter hin, die Alles that, um ihren Sohn selbst nach dem Tode zu verunglücken, die ängstlich alles Material sammelt, die jede Schmach, jeden Schmutz, jeden Schimpf, jedes Gebrechen ihres verstorbenen Sohnes mit dem Eifer einer Ameise zumantrennt, endlich ihren eigenen Sohn zu einem vertrottelten Säufler brandmarkt, ihn richtet und verurtheilt, ohne eine Thräne des Mitleids für ihn zu weinen. Ich glaube nicht an diese mütterliche Liebe, die des schönsten Mammons wegen den Leichnam ihres Sohnes vor den Gerichts-tisch schleppt und ihn entehrt, nein, das ist kein Mutterherz, das ihr Leben für den Sohn hinzugeben bereit ist! Und dies, meine Herren, ist nicht nur meine Ansicht, das ist die Ansicht der ge-sammten Oeffentlichkeit. Ihr wißt es, daß die Liebe des Kindes zur Mutter nicht so stark ist, wie die der Mutter zum Kinde, und selten nur sind die Beispiele, daß eine Mutter nicht Alles, ja ihr Leben sogar für ihr Kind hergeben würde. Und wer kann es wissen, ob diese kalte Mutter nicht das zarte Gemüth ihres Sohnes so tief verletzt hat, daß der Sohn die Mutter eine „Bande“ zu nennen sich angewöhnt hat, eine „Bande“, von der er nur fürchtete, daß sie habgierig über seine Habe herfallen wird. Zu Lebzeiten schon hat der Graf das, was sich hier abgespielt hat, geahnt, er hat es erathen, was seine Mutter schänden Mammons willen zu thun im Stande ist, göttliche Dohnation war es, die aus den Briefen des Grafen spricht, und dieser Graf, der so einsichtig den Schleier der Zukunft zu lüften vermochte, der soll schwachsinnig gewesen sein? Wir dürfen, so schließt der Gewährsmann der „Frankf. Ztg.“ seine Be-trachtungen, ohne jede Schadenfreude sagen, daß dieser Prozess sehr „gesund“ war. Die bürgerlichen Kreise Oesterreichs stehen noch fast gänzlich unter der Vorstellung, daß der Adel eine bessere Race sei, und beugen sich willig unter eine Art von Gottesgnaden-thum der Aristokratie. Noch immer erachtet es der rechtgeordnete Fabrikant als eine Krönung seiner Würden, sich mit einer fieden-zackigen Familie zu verschwägern, der Bankier ist am Ziel seiner Wänsche, wenn er im Jockeyklub oder im adeligen Kasino sein Geld an einen aristokratischen Spieler verlieren darf, und während der letzten Wiener Ausstellung drängten sich die Kleinbürger gaffend vor dem französischen Restaurant herum und bewunderten den Chic, den Graf X. beim Verlangen des Spargels und Prin-zessin Y. beim Leeren des Champagnerkelches entfaltete. Im österrreichischen Volke steckt noch blutwüthig selbstbewußter Bürger-sinn. Da haben denn Ereignisse, wie dieser Prozess, einen sittlich-erziehlischen Werth. Vielleicht wird sich mancher Bürgerliche nun-mehr etwas weniger Null fühlen.

lokales.

Bosen, 29. Oktober.

p. Revision der Waage und Gewichte. Die polizeiliche Revision der Waage, Gewichte und Baagen ist gestern fortgesetzt worden. Es wurden dabei 12 Uebertretungen festgestellt und 29 Gegenstände konfisziert. Die Revision erstreckte sich auf 67 Stellen.

p. Menschenauflauf. In Folge einer Schlägerei zwischen zwei Gelehrten entstand gestern in der Biegenstraße ein großer Menschenauflauf. Dabei wurde eine vorübergehende Schneiderin von der wüthenden Frau mit einer Bratpfanne an die Stirn ge-troffen und verwundet. Ein Schutzmann stellte endlich die Ruhe wieder her.

p. Aus dem Polizeibericht. Verhaftet wurden gestern ein Bettler, zwei Dinen und ein elfjähriges Mädchen, welches in einem Schuhwarenladen auf der Biegenstraße ein Paar Schuhe gestohlen hatte. — Konfisziert auf dem Wochenmarkt auf dem Sapiehaplatz 10 faule Eier. — Nach dem polizeilichen Auf-zählungsort geschaffte ein herrenloser einpänniger Wagen vom Bronterplatz und ein unbeaufsichtigtes Fleischfuhrwerk aus der Benettianerstraße. — Nach dem städtischen Krank-enhaus gebracht: ein obdachloser Maler, der sich bei einem Schu-mannsposten krank gemeldet hatte. — Gestohlen: von einem Bauernwagen auf dem Hofe eines Grundstückes in der Breslauer-straße zwei Fiedbededen. Der Dieb ist ermittelt.

Angelommene Fremde.

Posen, 29. Oktober. Mylius Hotel de Dresde (Kritz Bremer). Die Kaufleute Oppenheimer a. Mannheim, Bilger, Stein, Mayer u. David aus Berlin, Küffel a. Breslau, Scholke a. Thorn, Windisch u. Sachse a. Leipzig, Schulze a. Freyburg i. Sachsen, Goldschmidt a. Chemnitz, Girschmann a. Dresden u. Bifflo a. Waldenburg, Rittmeister v. Thippenhausen a. Breslau, Rittergutsbesitzer Jacobi u. Frau a. Trzciouka, die Ingenieure Edhardt a. Leipzig u. Dittrich a. Berlin, Fabrikant Trapowski a. Crefeld u. Lehrer Binder a. Ostrowo.

Hotel de Roma. - F. Westphal & Co. Die Kaufleute Wienthal, Klase u. Bernhard a. Berlin, Singer a. Frankfurt a. M., Albrecht a. Blauen, Hoff u. Olven a. Breslau, Unruh u. Lange a. Leipzig, Gerloff a. Langsabr, Hebsader a. Kassel, Dohmann u. Frau a. Bochum, Werner a. Pforzheim, Assessor Bohne a. Breslau, Inspizor Ewert a. Berlin, Rittergutsbesitzer Graf Plater a. Polen.

Hotel Bellevue. H. Goldbach. Die Kaufleute Oberle aus Mogdeburg, Fischer a. Mainz, Eichhorn a. Burgsteinfurt, Hanna a. Leipzig, Heibetanz u. Hirschfeld a. Berlin, Rathay a. Karlsruhe, Doetsch a. Hannover, Fabrikant Sander a. Augsburg, Maschinenfabrikant Dannehl a. Fraustadt, Oberinspektor Stoemer a. Berlin, Landwirth Perwinski a. Gorzewo.

Hotel Streiter. Die Kaufleute Wianthey a. Halle a. d. S., Janjen a. Stockholm u. Curén a. Kopenhagen, Musiker Zuder a. Wien, Landwirth Wege a. Minkowo, Hoteller Anselm a. Innsbruck, Obermüller Charles a. Trient, Fabrikant Kintia. Neuschatel, Bankier Baer a. Vibau u. Restaurateur Weimelt a. Berlin.

J. Graetz's Hotel, "Deutsches Haus" vormalis Langner's Hotel. Die Kaufleute Koppe, Müller, v. Dembinski u. Zweiffel a. Berlin, Hoffmann a. Dresden, Peichaul a. Nordhausen, Besitzer Kurz aus Bromberg u. Fabrikant Türke a. Ratel.

Hotel de Berlin (Paul Plaensdorf). Die Kaufleute Neumalb a. Dresden, v. Sieniecki a. Vitthau u. v. Grabowski a. Nürnberg, Rentier Steinmez a. Breslau, die Gutsbesitzer Sauer u. Familie a. Tannenhorst, Rafinowski a. Serafim u. Kretiz a. Antoniewo, Rittergutsbesitzer Hoffmeyer a. Slotnik.

Handel und Verkehr.

Berlin, 28. Okt. In der heutigen Generalversammlung der vereinigten Königs- und Laurabütte, zu welcher 11050 200 Mark Aktien Kapital durch 18417 Stimmer vertreten waren, wurde die Tagesordnung erledigt und für das vergangene Geschäftsjahr die Vertheilung einer Dividende von 4 Proz. beschlossen. Zu Ausschichtungsmitgliedern wurden die Herren Geheimrath Seimann, Oberbürgermeister Weber und Oberbergrath Dr. Wachler, deren Turnus abgelaufen ist, wiedergewählt.

Köln, 28. Okt. Wie die "Köln. Ztg." meldet, hätten die gestrigen Verhandlungen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten mit den Vertretern der hervorragenden Schienenwerke insofern zu einem befriedigenden Ergebnis geführt, als sich die Werke bereit erklärten, bei Zulieferung der Beschaffung des gesammten bis zum 1. April 1894 erforderlichen Schienenbedarfs trotz gleichzeitiger Erhöhung der Widerstandsfähigkeit der Schienen noch einige Mark unter das bei der letzten Bromberger Verbindung abgegebene Gebot herunterzugehen. Von dem Ausschreiben einer weiteren Verbindung sei abgesehen worden.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Die "Frankf. Börsen- und Handelsztg." meldet gegenüber anderweitigen Berichten aus Saarbrücken, dort habe in dieser Woche eine weitere Besprechung bezüglich einer Verabreichung über den Verkauf von Formellen stattgefunden. Die Verhandlungen würden demnächst fortgesetzt werden.

Petersburg, 28. Okt. Dem "Petersburger Herold" zufolge ist die Rücküberlegung der vom früheren Finanzminister Byschnegradski auf die Mittagsstunde von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr angelegten Börsenstunde auf die frühere Zeit von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr Nachmittags aufgegeben worden.

Marktberichte.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

W. Posen, 29. Okt. [Getreide- und Spiritus- Wochenbericht.] Das Wetter war in der abgelaufenen Woche rauh und kalt mit Nachfrösten bis 3 Grad unter Null. In der ganzen Provinz ist der Stand der Winterfrüchte ein recht zufriedenstellender. Die Getreidezufuhren waren etwas größer als in der Vorwoche, besonders lagen von Weizen und Roggen stärkere Offerten vor. Aus Westpreußen und dem benachbarten Polen waren die Bahnzufuhren auch etwas umfangreicher. In Folge schwächer hervortretender Konsum- und Exportfrage verlief der Geschäftsverkehr in vorherrschend matter Tendenz und mußten fast sämtliche Beraalten mehr oder weniger in Preise nachgeben. Zu Lagerzwecken wurde nur wenig gekauft. Der Absatz für Mehl gestaltet sich jetzt schleppend.

Weizen fand wenig Beachtung und mußten namentlich die geringeren Qualitäten billiger verkauft werden, 144-154 Mark. Roggen bei schwermfülligem Verkauf nachgebend im Preise, der Abzug nach Schleßen, der Laufs und Sachen ist wesentlich kleiner geworden, 127-132 Mark.

Gerste nur in feiner Waare zu Versandzwecken gefragt, andere flau, 128-165 Mark.

Hafers behauptete sich voll im Preise, 138-145 Mark. Erbsen wurden über Bedarf offerirt, Futterwaare 140 bis 150 Mark, Kochwaare 160-170 Mark.

Lupinen blaue stark angeboten und flau, gelbe weniger zugeführt und leichter verkäuflich, blaue 85-90 Mark, gelbe 92 bis 106 Mark.

Buchweizen kam fast gar nicht in den Handel, 140 bis 145 Mark nominael.

Spiritus. Der Artikel war in der abgelaufenen Berichtswoche mehrfachen Schwankungen unterworfen und schließt Notierungen wieder 50 Pf. niedriger wie gegen die Vorwoche. Für Rohwaare besteht jetzt bei den billigen Preisen flatter Absatz. Die ab Bahnstationen gelieferte Waare wird nach Mittel- und Süddeutschland weiter dirigirt, ebenso finden die hier herankommenden Zufuhren bei Spiritusfabrikanten, die sowohl für die Provinz als auch für Deutschland gut beschäftigt sind, schnelle Aufnahme. Der Brennereibetrieb gewinnt immer mehr an Bedeutung, da viele Brennereien gezwungen sind, wegen Futtermangels Körner zu brennen. Schlusskurse: Loko ohne Faß (50er) 50,50, (70er) 31 Mark.

Bromberg, 28. Okt. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 14-148 Mark, feinstes über Kottz. - Roggen 120-126 Mark. - Gerste nach Qualität 125-135 Mark. - Brau= 136-142 Mark. - Erbsen, Futter= 125-139 Mark. - Kocherbsen 140-160 Mark. - Hafer 130-140 Mark. - Spiritus 70er 31,50.

Breslau, 28. Okt. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo - Gefündigt - Br., abgelassene Rindungsscheine -, p. Okt. 138,00 Br. Okt.-Nov. 138,00 Br. Nov.-Dez. 138,00 Br. April-Mai -, - Gd. Hafer p. 100 Kilo p. Okt. 138,00 Br. Rüböl p. 100 Kilo p. Okt. 51,00 Br. April-Mai 52,00 Br. Spiritus (p. 100 Liter à 100 Prozent) ohne Faß: excl. 50 und 70 Mark. Verbrauchsabgabe, gefündigt - Liter, abgefallene Rindungsscheine -, p. Okt. 50er 50,20 Gd. 70er 30,70 Gd. Okt.-Nov. - Bnt. Ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Marktwerte zu Breslau am 28. Oktbr.

Table with columns: Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission, gute, mittlere, geringe Waare. Rows: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission. feine mittlere ord. Waare. Rapz per 100 Kilogr. 23,- 21,90 19,90 Mark. Wintererbsen . . . 22,20 21,40 20,30

Berlin, 28. Okt. Central-Markthalle. Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle. Markt. Die heutige Zufuhr deckte reichlich den Bedarf. Das Geschäft verlief langsam, Preise unverändert. Wild und Geflügel: Wildzuzufuhr sehr reichlich, Preise für Rothwild und Rehe nachgebend. Zahmes Geflügel im Ueberfluß und sehr schwer verkäuflich. Fische: Geringe Zufuhr, doch völlig ausreichend für den schwachen Bedarf. Geschäft matt, Preise niedrig. Butter ruhiges Geschäft. Geringere Sorten nachgebend. Käse unverändert. Gemüse, Obst und Süßfrüchte: Ruhiger Markt, Preise unverändert fest.

Fleisch. Rindfleisch Ia 54-58, IIa 46-52, IIIa 33-44, Kalbfleisch Ia 56-70 Mark, IIa 30-50, Hammelfleisch Ia 42-52, IIa 25-40, Schweinefleisch 50-58 Mark, Bafonier 44-46 Mark, Serbisches 48-49 Mark, Ruffisches 50 Mark p. 50 Kilo.

Wild. Rothwild per 1/2 Kilo 0,32-0,36 Mark, Damwild per 1/2 Kilo 34-49 Mark, Rehwild Ia. per 1/2 Kilo 0,50-0,58 Mark, do. IIa. per 1/2 Kilo 0,40-0,48 Mark, Hasen Ia. p. Stück 3,00 bis 3,55 Mark.

Wildgeflügel. Bekassinen 0,50 Mark, Waldschnepfen 2,55 bis 3,30 Mark, Rebhühner, junge do. 1,45-1,60 Mark, Rebhühner, alte 0,90-1,05 Mark, Birkwild - Mark, Krametsvögel 0,28-0,29 Mark per Stück.

Zahmes Geflügel lebend. Gänse, junge, p. St. - Mark, Enten do. 1,00-1,75 Mark, Puten do. - Mark, Hühner, alte do. 0,80-1,25 Mark, do. junge 0,40-0,70 Mark, Tauben do. - Mark, Birkhühner - Mark.

Fische. Hechte, v. 50 Kilogramm 35-55 Mark, do. große do. 45 Mark, Bander 80 Mark, Bariche 45-50 Mark, Karpen, große 80 Mark, do. mittelgroße 66-67 Mark, do. kleine 57-60 Mark, Schleie 76-84 Mark, Biele 20-38 Mark, Aal 26-42 Mark, Bunte Fische 23-37 Mark, Aale, große, 90 Mark, do. mittelgroße 72-75 Mark, do. kleine 50 Mark, Raape 30 Mark, Karauschen 45 Mark, Klobow 25-30 Mark, Wels - Mark.

Butter. Ia. per 50 Kilo 128-132 Mark, IIa. do. 120-125 Mark, zeringere Hofbutter 108-114 Mark, Lanobutter 92-100 Mark, Boin. - Mark, Margarine 48-70 Mark.

Eier. Frische Landeler ohne Rabatt 3,60-4,00 Mark, Prima Kiheneier mit 8/8, Broz. oder 2 Schod p. Kilo Rabatt - Mark. Gemüße. Kartoffeln, runde weiße per 50 Kilogramm 2,00 Mark, Zwiebeln per 50 Kilogramm 7,50-8,00 Mark, Knoblauch per 50 Kilo. 12-14 Mark, Mohrrüben junge, per Hund 0,10-0,15 Mark, Petersilie p. Bund 5-10 Pf., Kohlrabi junge, p. Schod 50-70 Pf., Champignon per 1/2 Kilo 40-60 Pf., Spinat pr. 7 Kilo 0,50-0,60 Mark, Meerrettig, neuer, per Schod 10-18 Mark, Salat per Schod 0,75-1,00 Mark, Rettige, junge, p. Schd. 1-1,50 Mark, Wirsingtohl, jung, p. Schd. 4-6 Mark, Pfefferlinge p. 16 Kilo 4,00 Mark, Sellerie p. Schod 2,00-5,00 Mark, Land-Kadieschen pr. Schod Bünde 1 Mark, Grünfohl p. 15 Kilo 0,50-0,60 Mark, Weißfohl pro Schod 3-8 Mark.

Obst. Äpfel Borsdorfer p. 30 Kilo 12-15 Mark, Kochbirnen, p. 35 Kilo 8-9 Mark, Pflaumen, böhm. p. 35 Kilo 10-11 Mark, Weintrauben ungarische per 1/2 Kilo, Böhm. 0,25-0,30 Mark, Zitronen Messina 300 Stück 18-20 Mark.

Leipzig, 28. Okt. [Bollbericht.] Rammzug-Termin-Handel. La Plata. Grundmüster B. per Kovbr. 3,57 1/2 Mark, p. Dezember 3,60 Mark, p. Jan. 3,60 Mark, p. Febr. 3,62 1/2 Mark, p. März 3,65 Mark, p. April 3,67 1/2 Mark, per Mai 3,67 1/2 Mark, p. Juni 3,70 Mark, p. Juli 3,70 Mark, per August 3,70 Mark, per September 3,70 Mark, per Oktober - Mark. Umsatz 115 000 Kilogramm.

Telegraphische Nachrichten.

Milwaukee, 29. Okt. Gestern Abend brach in einer Liqueurfabrik Feuer aus. Da starker Wind wehte, standen bald größere Häuserkomplexe am Broadway und an der Buffalostraße in Flammen. Vor dem Eintreffen der Feuerwehr brannte bereits ein ganzes Stadtviertel. Dichte Feuermassen flogen weithin und verhinderten die Löschmannschaften, an den Brandheerd heranzukommen. Das Feuer zerstörte das Ostviertel Milwaukee in der Ausdehnung eines Quadratkilometers. Fabriken, Handelshäuser, darunter viele Holzhäuser, die Gasanstalt, sowie die Werkstätten der Chicago-Nordwest-Eisenbahn sind verbrannt, die Bewohner der meisten Häuser sind Deutsche, Iren, Italiener und Polen, welche fast ihre ganze Habe verloren. Die Fabrikanten und Kaufleute erleiden ebenfalls große Verluste. Der Gesamtschaden wird auf neun Millionen Dollars geschätzt.

Hamburg, 29. Okt. Amtlich wurden gemeldet 4 Erkrankungen und kein Todesfall, davon entfallen auf gestern 4 Erkrankungen, kein Todesfall.

Czernowitz, 29. Okt. Zur Verhinderung der Auswanderung der Landbevölkerung sind die aufgebotenen Militär-Gendarmerie-Kommandos zurückgezogen, da die Auswanderung aufgehört hat. Von der etwa 200 betragenden Gesamtzahl der Auswanderer ist die Mehrzahl zurückgekehrt oder auf der Rückkehr begriffen. Mehrere Bauern und ein galizischer Kirchenfänger sind wegen Verdachts der Agitation verhaftet worden.

Petersburg, 29. Okt. Dem "Herold" zufolge geht dem Reichsrathe jetzt der Gesetzesentwurf über die Erhöhung der Bieraccise zu.

Die "Börsenztg." meldet, daß die Einführung der Wohnungssteuer, sowie die Erhöhung der dreiprozentigen Staatssteuer vom Reingewinne der Aktienunternehmungen auf eine 5prozentige geplant werde.

Kopenhagen, 29. Okt. Der amerikanische Konsul Nyder ist wegen Diebstahls, Betruges und Fälschung zu 18 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden.

Börse zu Posen.

Posen, 29. Okt. (Amtlicher Börsenbericht.) Spiritus Gefündigt - 3. Regulirungspreis (50er) - - - - - (70er) - - - - - Loko ohne Faß (50er) 49,80, (70er) 31,30. Posen, 29. Okt. Privat-Bericht. Wetter: schön. Spiritus matt. Loko ohne Faß (50er) 49,80, (70er) 30,30.

Börsen-Telegramme.

Table with columns: Berlin, 29. Oktober (Telegr. Agentur B. Selmann, Posen). Weizen befestigend, Roggen befestigend, Rüböl matter, Spiritus matt.

Table with columns: Berlin, 29. Oktober. Schluss-Kurse. Weizen pr. Okt.-Nov., Roggen pr. Okt.-Nov., Spiritus (Nach amtlichen Notirungen).

Table with columns: Dt. 3% Reichs-Anl., Konfolid. 4% Anl., Boln. 5% Rfdbr., do. Liquid.-Rfdbr., Ungar. 4% Goldbr., do. 5% Bavierr., do. 5% Oest. Kred.-Akt., do. Lombarden, do. Disk.-Kommandit, do. Disk.-Kommandit, do. Disk.-Kommandit, do. Disk.-Kommandit.

Table with columns: Dttbr. Südb. E. S. A., Mainz. Ludw. f. do., Marienb.-Mlaw. do., Gried. 4% Goldr., Krastensche Rente, Mexik. neue A. 1890, Russ. 4% Anl. 1880, do. zw. Orient-Anl., Rum. 4% Anl. 1880, Serbische R. 1885, Türk. 1% kons. Anl., Disk. Komm. B. A., Pos. Spiritfabr. B. A., Nachbörse: Kredit, Diskonto-Kommandit, Russische Noten.

Stettin, 29. Oktober. (Telegr. Agentur B. Selmann, Posen.)

Table with columns: Weizen flau, Roggen flau, Rüböl still, Spiritus matt, Petroleum.

Wetterbericht vom 28. Oktbr., 8 Uhr Morgens

Table with columns: Stationen, Barom. a. 0 Gr. nach Meeresnivea, Wind, Wetter, Temp. in Cel. Grad.

*) Reif, Hochnebel. *) Nachts Reif, Horizont neb. ig.

Ueberblick der Witterung. Unter dem Einfluß eines tiefen Minimums nordwestlich von Schottland wehen am Kanal und an der westdeutschen Küste viel scharfe südliche Winde, während der Luftdruck über Südrussland am höchsten ist. Die Erwärmung, welche sich gestern an der westeuropäischen Küste zeigte, hat sich ostwärts bis zur russischen Grenze ausgedehnt, im Innern Frankreichs, sowie im westdeutschen Binnenlande ist es 10 bis 11 Grad wärmer, als vor 24 Stunden; indessen liegt in Süd- und Ostdeutschland die Temperatur noch erheblich unter dem Mittelwerthe. In Deutschland ist das Wetter an der Küste trübe, im Binnenlande vorwiegend better; nennenswerthe Niederschläge werden nicht gemeldet.

Deutsche Wettere.